

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie wie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 20 Pfg. Anzeigen in amtlichen Teilen 25 Pfg. Kleinsameile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 34.

Mittwoch, den 1. Mai 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Abgabe von Waschmitteln.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 19. April 1916 (Reichsgebl. S. 307) wird folgendes bestimmt:

Ueber die im § 1 Nr. 1 der Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln, vom 21. Juni 1917 (Reichsgebl. S. 546) vorgesehene Menge Seife für einen Mann während der Monate April oder Mai 1918 einmal 50 Gramm K.-A.-Seife gegen Vorlage der Seifenkarte abgegeben werden. Der Verkäufer ist verpflichtet, die Abgabe auf dem Stamme der Seifenkarte unter Angabe des Datums mit Tinte oder Farbstempel zu bezeichnen.

Zumiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Absatzes werden mit Gefängnis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Berlin, den 9. April 1918.

Der Reichskanzler.

J. W. gez. Freilich von Stein.

Jagdangang und Schonzeit.

Für den Anfang des Regierungsbezirks Merseburg wird hiermit

1. der Aufgang der Jagd auf Rebhühner auf **Donnerstag, den 16. Mai 1918,**
2. der Schluß des Einjammels von Rebhühnern und Möven auf **Dienstag, den 30. April 1918** festgesetzt und
3. die Schonzeit für Wilder auf das ganze Jahr **1918** ausgedehnt.

Merseburg, den 10. April 1918.

Der Bezirksaufsicht zu Merseburg.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 12. 7. 1917 betreffend die Verarbeitung von Leder durch Schuhmacher wird im § 1 mit Wirkung vom 1. Mai 1918 dahin abgeändert:

Der erste Satz des § 1 erhält folgende Fassung: Schuhmacher dürfen Leder, das von Dreibrümmen herzuführen kann, von Privatpersonen nicht erwerben, auch nicht zur Bearbeitung annehmen, wenn die Person ihnen nicht bekannt ist oder sich durch Wohnungsmeldeschein oder sonstige behördliche Schriftstücke ausweist.

Magdeburg, den 20. April 1918.

Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps: Sonntag, Generalleutnant.

Neufestsetzung der Kleinhandels-Schäppreise für Brisketts.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 514) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25), vom 28. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253) wird für den Umfang des Kreises Torgau folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Preis für 1 Zentner Braunkohlenbrisketts darf höchstens betragen:

a) für die Stadt Torgau:

1. in Mengen bis zu 10 Zentner ab Waggon 1,85 Mk., ab Lagerplatz 2,10 Mk., frei ans Haus 2,35 Mk.;
2. in Mengen über 10 bis 40 Zentner ab Waggon 1,75 Mk., ab Lagerplatz 2,00 Mk., frei ans Haus 2,25 Mk.;
3. in Mengen über 40 Zentner ab Waggon 1,75 Mk., ab Lagerplatz 2,00 Mk., frei ans Haus 2,25 Mk.

Der Verkaufspreis für Industriefabrikate, Auf und Auf-Semmel, erhöht sich pro Zentner um 0,03 Mk.

Bei Lieferungen direkt ab Waggon frei ans Haus ist nur der Preis, welcher unter Spalte „ab Lagerplatz“ bezeichnet ist, zu nehmen;

b) für den übrigen Teil des Kreises:

Einkaufspreis einchl. der nachweislich entstandenen Unkosten, als Fracht, Werksanlagengebühr, Frachtbriefstempel, Fuhrlohn bis zur Niederlage des Händlers, Arbeitslohn und Abtrag von wie einen Zuschlag von höchstens 7,00 Mk. für die Tonne = 20 Zentner.

§ 2.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft, gleichzeitig tritt unsere Verordnung vom 19. Oktober 1917 außer Kraft.

§ 3.

Zumiderhandlungen werden gemäß § 6 a der Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit einer Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Torgau, den 23. April 1918.

Der Kreisaußsicht. Wiesand.

Abgabe von Scheuklappen.

Die Inhaber des Kreises werden erucht, die in ihrem Besitz befindlichen Scheuklappen zur Befolgung von Schubwerk freiwillig zur Verfügung zu stellen und gegebenenfalls an die Arbeiter pp. Stellen, welche in den Städten des Kreises und in der Gemeinde Annaburg eingerichtet sind, abzuliefern.

Torgau, den 22. April 1918.

Der königliche Landrat. Wiesand.

Schuhe für die landwirtschaftl. Bevölkerung.

Es sind für die landwirtschaftliche arbeitende Bevölkerung angeboten in den Größen 36—46:

1. Segeltuchschuhe mit Holzsohlen zum Preise von etwa 10 Mk. das Paar.
2. Nischgewebteschuhe mit Holzsohlen zum Preise zwischen etwa 12 und 14 Mk. das Paar.
3. Holzschuhe (sogenannte holländische Holzschuhe) zum Preise zwischen 6 und 8 Mk. das Paar.

Bestellungen, getrennt nach den angegebenen drei Arten und den 3 Größen, nimmt die unterzeichnete Kriegswirtschaftsstelle im Kreisbau bis zum 1. Mai entgegen.

Torgau, den 26. April 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle.

Betrifft Kohlenmeldekarten für gewerbliche Verbraucher über 10 Tonnen Monatsbedarf.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die Meldekarten und Einzelmonatskarten, sowie die Jahresmeldekarten einzureichen und für Betriebe des Kreises bei der Kriegswirtschaftsstelle — Abteilung Kohlen — Kreisbau, Erdgasböh, Zimmer Nr. 4 und für solche Betriebe der Stadt Torgau bei dem Magistrat abzuholen sind.

Die Gebühr beträgt diesmal für ein Monatskartenheft plus 4 Jahreskarten 1 Mk. und einer Einzelmonatskarte und einer Jahreskarte 0,25 Mk.

Da in jedem Falle die Karten paarweise auszufüllen sind, so werden ebenfalls Jahresmeldekarten wie monatliche Meldekarten gebraucht.

Die Reichs-Jahresmeldekarten sind in Kopfarbe hergestellt. Die für sie maßgebenden Bestimmungen sind auf der Rückseite aufgedruckt.

Torgau, den 26. April 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle (Abteilung: Kohlen). Wiesand.

Bekanntmachung.

Der Anzügler August Mohr und der Schuldiener Wilhelm Denfel hier sind seitens der Gemeinde Annaburg wiederum zu Feldhütern bestellt worden.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Genannten angewiesen sind, alle auf fremden Acker- und Wiefengrundstücken widerrechtlich betretenden Personen zur Anzeige zu bringen.

Annaburg, den 29. April 1918.

Der Amtsvorsteher. J. W. Grune.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung der Reichsartoffelstelle ist bei der Berechnung der den Selbstverforgern zum Verzehr zu befallenden Kartoffeln als Verforgerperiode die Zeit bis 15. August statt wie bisher bis zum 15. September 1918 zu Grunde zu legen.

Durch die Kürzung des Kartoffelwirtschaftsjahres um 30 Tage ergibt sich daher eine ablieferungspflichtige Menge von 45 Pfund pro Kopf der Selbstverforger.

Wir fordern die Selbstverforger hiermit auf, sofort, spätestens binnen 8 Tagen, die sich hiernad ergebenden ablieferungspflichtigen Mengen der Verteilungsstelle, Herrn Gastwirt Kase hier, anzuliefern.

Säumige haben die Enteignung ohne Bezahlung zu gewärtigen.

Annaburg, den 26. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Indekarten erfolgt am Freitag den 2. Mai 1918. Eintragung der Indekartenausgabe.

Die Hühnerhalter haben hierbei die Bescheinigungen über die von ihnen abgelieferten Eier vorzuliegen. Denjenigen, welche solche Bescheinigungen nicht vorlegen, können Indekarten nicht ausgeteilt werden.

Annaburg, den 29. April 1918.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Der Weltkrieg.

Vom Westen.

Mit der Eroberung des Kammelmassivs und der beiderseits angrenzenden Stellung des Feindes vom Kanal Comines-Ypern bis westlich Dranoeer (4 Kilometer nordwestlich Bailleul) hat die Armee des General Sigt von Armin einen neuen großen Erfolg errungen. Erst vor einigen Tagen hatten in diesem Abschnitt die Franzosen am Kammelberg, als dem wichtigsten der englischen Verteidigungsfront, die arg mitgenommenen englischen Divisionen abgelöst.

In einem schwungvollen Tagesbefehl hatte Sir Douglas Haig auf dieses Eingreifen des Bundesgenossen hingewiesen, um den gelukten Mut seiner Truppen zu heben. Auch diese Öffnung auf Frankreichs Hilfe, die mehr und mehr von England in Anspruch genommen wird, hat sich als trügerisch erwiesen. Als in den Morgenstunden des 25. April nach kurzer, aber außerordentlich wirlungs-

voller Artillerievorbereitung deutsche Truppen die steilen Hänge des Kammelberges gewandt hinaufstürmten, brach der Widerstand der Franzosen genau so schnell zusammen wie die Verteidigung der Engländer östlich und westlich des Kammels. Nord-

westlich Wytshaeete jedoch leistete der Engländer in Betonbauten, die zum Teil noch aus der Zeit der Wytshaeeteschlacht stammen, heftigen Widerstand. Er wurde in muterhaftem Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie gebrochen. Drei feindliche Stellungen wurden hintereinander im Sturm genommen. Dorf Dranoeer fiel nach heftigen Kämpfen den Bayern unter Führung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Franz in die Hände. Im Dorfe wurde ein französischer Bataillonskommandeur und Hunderte von Franzosen und Engländern in bunter Gemisch gefangen. Nicht weniger als drei französische und englische Divisionen wurden hier auf ganz schmalen Raume eingekesselt. Die Engländer machten aus ihrer Enttäuschung über die geringe Widerstandskraft der Franzosen kein Geheiß, die Franzosen andererseits sind nicht wenig erbittert darüber, daß sie überall für die Engländer die Kaskanten

aus dem Feuer holen sollen. Die deutschen Verluste sind auch hier wieder erheblich gering, obwohl der Kesselberg den Feinden die Verteidigung außerordentlich erleichterte. Ein gefangener englischer Offizier mußte gestehen, auf dem Wege bis zur Sammelstelle nicht einen einzigen toten Deutschen gesehen zu haben. Deutsche Flieger griffen die Reservisten und die zurückfliehenden Kolonnen des Feindes mit Maschinengewehren, Handgranaten und Bomben an.

Der Kesselberg liegt etwa 7 Kilometer südwestlich von Ypern und ist ganze 150 Meter hoch. Der Berg, an dessen Dittand der Ort Kessel selbst liegt, spielte eine beträchtliche Rolle in der Verteidigung der Flandernfront und Yperns, ganz besonders, nachdem das letztere zum Angelpunkt und Schwerepunkt des rechten englischen Flügels wurde. 7 Kilometer feillich rückwärts der durch nichts gedeckten Stadt gelegen, beherrscht der Kesselberg diese nicht nur, sondern auch die Straße und Eisenbahn über Poperinghe. Er erhebt sich steil aus der Ebene, die Schwierigkeiten seiner Eroberung sind also nicht gering, als wenn es sich um eine bedeutend größere Höhe handelte. Trotzdem haben die Deutschen ihn bezwungen.

Berlin, 28. April. Die ersten Früchte der Eroberung des Kesselberges beginnen zu reifen: Die Engländer waren gezwungen, einen weiteren Teil des mit unendlichem Blute erkauften Schlachtfeldes des vorjährigen Herbstes preiszugeben. Von südlich Langemarck bis zum Kanal Ypern-Komin stellten die ständig vorrückenden deutschen Bataillone in den frühen Morgenstunden des 27. April fest, daß der Gegner begann, seine Stellungen zu räumen. Sofort drängte die deutsche Infanterie scharf nach und zwang dadurch den Feind zu heftigen für ihn sehr verlustreichen Gefechten.

St. Julien, Frezenberg, Jillebete wurden genommen, alles Orte, deren Eroberung vor noch nicht einem halben Jahre in ganz England und der ihm verbündeten Welt als große Siege gefeiert wurden. Die Südwertecke des Jillebeteres wurde erreicht. Die Deutschen stehen dort nur noch etwa 1300 Meter von der Stadtmauer von Ypern entfernt! Während dieser Verfolgungskämpfe ließ der Generalstabs-offizier einer Division mit 30 Infanteristen und einem Hularen über den Kanal Ypern-Komin vor, griff eine englische Stellung überraschend an, nahm 120 Engländer gefangen und erbeutete 10 Maschinengewehre. Südlich des Kanals wurden eigene Maschinengewehrschützen ausgenommen. Im Vorfeld des Kesselberges erneuerte der Feind seine Angriffe nicht. Nordlich Dranoeter ließ ein bayerisches Regiment nach Abwehr eines feindlichen Angriffes dem weitgehenden Gegner aus eigenem Antrieb nach und nahm im schnelligen Nachangriff das Dorf Voker und das sich verteidigte Gopiz südlich des Ortes. Das benachbarte thüringische Bataillon schloß sich selbständig diesem Angriff an und warf den Feind von den Höhen südlich Voker hinunter. Die beiderseitigen Artillerien waren sehr tätig. Auch der südliche Teil der belgischen Front wurde von den Deutschen unter starkem Wirkungseffekt genommen. Die Ueberwindung der Steenbachlinie südlich Langemarck führte zu Nachkämpfen und zu für den Feind verlustreichen Gegenangriffen. Im Laufe des Abends des 27. April wurde das an der Straße Wytschaete-Ypern, dicht nördlich des kanalknie liegende Schloß, sowie der Ort Boormezele gesichert. An beiden Stellen hatte der Feind starken

Widerstand geleistet. Er erlitt dementsprechend schwere Verluste und ließ mehrere hundert Gefangene in unserer Hand.

Der französische Bericht über die Erstürmung des Kessel.

Bern, 27. April. Der amtliche Havasbericht über die Rückeroberung von Willers-Bretonneux sagt, damit sei der deutsche Angriff endgültig festgehalten. Dem Verfasser des Berichts ist die Erstürmung des Kesselberges bekannt, aber er nennt diesen Namen nicht, ein deutliches Zeichen, wie schwer dieser Schlag empfunden wird. Es heißt nur andeutend: „Gleichzeitig haben die Deutschen die französisch-englischen Stellungen zwischen Bailleul und Wytschaete angegriffen in der Richtung der Berge, die das Dreieck Bailleul-Ypern-Saint-Omer halten. Ein heftiger Kampf entbrannte, der mit einem leichten Zurückweichen unserer Linie endete, aber der Kampf dauert an, und das Beispiel von Willers-Bretonneux ermuntert uns, nicht an seinem Ausgang zu verzweifeln.“ Die militärischen Kritiker nehmen die Sache ernster. Stigemann schreibt im „Bund.“ Die Hochwarte der flandrischen Ebene, auf der die Briten seit dem 21. Oktober 1914 eingewurzelt gestanden hatten, ist in deutsche Hände gefallen.“ Das „Journal de Geneve“ sagt: „Das ist ein schwerer Verlust für die Alliierten, denn der Kesselberg beherrscht die flandrische Ebene. Er ist ein Beobachtungsposten ersten Ranges und stellt den Nordpfeiler des Sektors Givendy-Festubert dar, dessen Südpfeiler Givendy ist.“

Französische Angriffe gegen Hangard abgewiesen.

Der Heeresbericht vom 29. April meldet: Auf dem Schlachtfeld in Flandern von Mittag an auflebender Artilleriekampf. Die Weite seit der Erstürmung des Kessel hat sich auf über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 53 Geschütze und 233 Maschinengewehre erhöht.

Zwischen dem La-Basse-Kanal und der Scarpe sowie nördlich von der Somme rege Erkundungstätigkeit der Engländer. Starke Zerkantgriffe der Franzosen gegen Hangard Wald und Dorf wurden blutig abgewiesen.

Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Düster der Maas brachte ein Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene ein.

Folgen der deutschen Offensive.

Die Gefangenenausagen über die kriegsmüde Stimmung in Frankreich häufen sich. Die französische Briefpost wird abzüglich zurückgehalten, um die Bevölkerung möglichst lange über die militärische Lage im Unklaren zu lassen. In Paris organisierte die Regierung in letzter Zeit Vereine (Vignes), die einen strengen und geheimen Spitzeldienst ausübten. Wer sich über die Kriegslage ungünstig ausspricht, wird den Behörden gemeldet und bestraft. Um Menschenmaterial für die Front freizubekommen, werden Amerikaner zum Polizeidienst verwendet, die auch die französischen Umlauber zu kontrollieren haben. Hierüber herrscht unter den französischen Soldaten besonders große Erbitterung, da sie sich die amerikanische Unterstützung anders vorgestellt hatten.

Englands Ruhmredigkeit hilft nichts.

Am demselben Tage, da am Kessel die Deutschen stürmten, hielt der englische Munitionsmminister Churchill eine Rede, in der er erklärte, was Eng-

land bisher an der Westfront verloren habe, sei zwar viel, aber im Vergleich zu dem, was es an Waffen und Munition angeammelt habe, doch nur so wenig, daß man an der Front den Verlust gar nicht merke. Nur eine Sorge hatte der Minister, es fehle an Schiffen, aber immerhin sei noch genügend Ueberfluß vorhanden. — Wenn alles wahr ist, was der englische Minister sagte, sind die Leistungen der deutschen Soldaten um so höher anzuschlagen.

Die englischen Verluste vor Ostende und Zeebrugge.

London, 28. April. Die Admiralität teilt mit: Untere Verluste bei der Unternehmung an der belgischen Küste am 23. April sind folgende: Offiziere gefallen 10, an ihren Verwundungen gestorben 3, vermißt 2, verwundet 29, Mannschaften gefallen 144, an Verwundungen gestorben 25, vermißt 14, verwundet 355.

Englische Ersatzschwierigkeiten.

Bei Willers-Bretonneux wurden zahlreiche blutjunge Engländer im Alter von 17 bis 19 Jahren gefangen genommen, die einer Fliegerakademie entstammten. Sie sagten aus, daß ihr Studium plötzlich unterbrochen wurde, während die 1000 Teilnehmer selbst als Infanterieersatz nach Calais verladen wurden. Dort trafen sie erst vor 4 Tagen ein.

Ein großer Transportdampfer torpediert.

Berlin, 28. April. Im Uermekanal wurde von einem unserer U-Boote ein mindestens 10000 Brutto-Reg.-Tonnen großer Transportdampfer, der durch Kreuzer, mehrere Zerstörer und Bewachungsschiffe außerordentlich stark gesichert war, torpediert. Gesamtladung des verletzten Handelsschiffes: raum nach neu eingegangenen Meldungen: 17000 Brutto-Registertonnen.

Das Führerflugzeug einer unserer Jagdstaffeln in Flandern unter der bewährten Führung des Oberleutnants zur See Christianen hat gelegentlich eines Aufklärungsfluges in den Hoopfen ein feindliches Curtiss-Boot abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein U-Boot an der Krinküste.

Der Kiener „Przeglad Polski“ meldet aus Odessa: Ein deutsches Unterseeboot brachte das Minenschiff „Olga“ mit einer Waffenladung bei Yalta an der Südküste der Krim an. Die „Olga“ versuchte zu fliehen, wurde jedoch durch Schiffe daran verhindert. Hundert Meilen von Odessa beschloß ein deutsches U-Boot einen Transportdampfer unter roter Flagge.

Die Festung Kars von den Türken genommen.

Konstantinopel, 27. April. Der Heeresbericht meldet gestern von der Kaukasusfront: Unsere Kämpfe um Kars führten zum Fall der Festung. 860 Geschütze verschiedenen Kalibers sind erbeutet.

Vorläufig keine Kürzung der Brotration.

Amlich, Berlin, 26. April. In der Sitzung des Ernährungsbeirates des Reichstags, die heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Wadow tagte, wurde die Frage besprochen, ob am Schlusse des Wirtschaftsjahres eine Kürzung der Brotration eintreten müsse. Nach eingehenden Referaten des Leiters der Reichsgerechtheitsstelle, Unterstaatssekretärs v. Grävenitz, und des Unterstaatssekretärs im Kriegs-

Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klingner.

52]

Nachdruck verboten.

18. Kapitel.

Frau Blohm hoffte, daß ihr Gatte in bezug auf Margarete ein Machtwort sprechen werde. Darum ging sie auf dem Nachhausewege schweigend neben Erwald her. Mit dieser Schwiegermutter würde sie sich um keinen Preis wieder vor den Leuten zeigen, das war sicher.

Erwald konnte seiner Mutter wohl nachfühlen, daß sie große, weil ihr Stolz einen gewaltigen Stoß erlitten, und daß sie am liebsten vor dem wellagenden Rächeln ihrer Bekannten vor weit weg geflohen wäre.

Er selbst war über diese Dinge erhaben. Ihm galt nur das freie Menschentum. Er wäre seiner Mutter ja niemals mit einem Worte zu nahe getreten, aber bei sich dachte er, sie könne ihrem Schöpfer danken, wenn Richard nicht auch einmal Anlaß gäbe, daß man sich seiner schämen müsse.

Erwald schloß zu Hause mit seinem Drücker die Entree auf und half seiner Mutter beim Ablegen. Am liebsten wäre er gleich wieder nach dem Zoo zurückgekehrt, aber es war doch wohl klüger, wenn er hörte, wie sein Vater das Vorzimmer aufschloß.

Es war so still in der Wohnung, in der Wohnstube brannte kein Licht, schweigend gingen sie von einem Zimmer ins andere, alle Fenster waren weit geöffnet.

Zusammen betraten sie dann das verdunkelte

Gemach, wo Herr Blohm mit blassem Gesicht in seinem Lehnstuhl saß und Minna vor der Lampe mit einer Handarbeit beschäftigt war.

Auf den Tod erschrocken eilte die Gattin näher. Verständnislos sah sie ihren Mann und dann das Mädchen an. Sie küßte ihn auf die Stirn, und er schlug die dunkel umrandeten leidvollen Augen auf und sah seine Frau kummervoll an.

„Der Herr ist ja schwertot!“ sagte Frau Blohm, da hätten Sie mich benachrichtigen müssen, Minna.“

„Das wollte ich auch, gnädige Frau. Ich war im Zoo und traf Fräulein Margarete, sie wünschte, daß ich die gnädige Frau nicht käre und ist inzwischen hier gewesen, um nach dem Herrn zu sehen, sie ist aber schon wieder fort.“

„Eine Eigenmächtigkeit sondergleichen,“ eiferte die Dame, „ein andermal lassen Sie sich nicht bestimmen, anders zu handeln, als Ihnen aufgetragen wurde.“

„Sie können jetzt gehen,“ sagte Herr Blohm freudlos.

Das Mädchen müsterte erstaunt ihre erzürnte, schwer gereizte Heerin; so kannte sie dieselbe gar nicht, still ging sie hinaus.

„Was soll ich von dem allen denken?“ fragte Frau Blohm ihren Mann. „Was fehlt dir um Gotteswillen, du siehst furchtbar elend aus. Ist nicht zum Arzt geschickt worden?“

„Bereite dich auf Schweres vor, Liebe,“ flüsterte der Hausherr, ich würde dir gern verschweigen, was sich hier abspielt, aber erfahren würdest du

es doch, und so ist es am besten, du erfährst es durch mich. Komm, setze dich zu mir und fasse Mut —“

Schweigend folgte die Dame der Aufforderung. „Ich —“ bekannte Herr Blohm, „ich wollte meinem Leben ein Ziel setzen, weil — weil ich fast unser ganzes Vermögen bei einem Schwindelunternehmen verloren habe. Die Schuld drückt mich so schwer, daß ich verzweifelte.“

Frau Blohm sah da, wie zur Bildsäule erstarrt, sie konnte noch dem, was sie loben gehört, noch nichts begreifen. Willst du glauben sie, ihr Mann spreche im Fieber. Erwald aber heugte sich über seinen Vater, küßte seine Stirn und streichelte seine bleichen Hände.

„Wie konntest du uns das antun, liebster Papa? Hast du gar nicht bedacht, wach grausamen Schmerz du uns durch eine solche Verzweiflungsstat zugefügt hättest?“

„Ach, ich konnte nichts mehr denken, mein Hirn war leer, die Sorge hatte es ausgehöhelt.“

„Aber zu welchem Zweck hast du heimlich mit unserem Gelde operiert, du warst doch stets so vorsichtig, und hattest unter Kapital goldischer angelegt?“

Er machte eine bezeichnende Bewegung. „Es geschah Richards wegen, ich hoffte auf reichen Gewinn, wollte ihm zu einer selbständigen Existenz verhelfen, damit er endlich Selbstaheimlichkeit konnte. Nun ist sein Erbe mit verloren und wir — sind arme Leute.“

Frau Blohm schlug beide Hände vor das äudende Gesicht und sank unter Schluchzen in die

ernährungsamt v. Braun, der an den Wirtschafts- verhandlungen in Kiev bis in die letzten Tage teil- genommen hat, wurde Uebereinstimmung darin er- zielt, daß die Lage zurecht noch zu ungelöst ist, um eine so einschneidende Maßnahme zu beschließen, die sich möglicherweise später als unnötig erweisen könnte. Es soll daher abgewartet werden, wie sich die Abwindung der Getreidezufuhren aus der Uk- raine in der nächsten Zeit vollzieht. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die von der Ukraine vertragsmäßig zugesicherten Getreidemengen, die ausreichen würden, um zusammen mit den eigenen Beständen der Reichsgetreidestelle unsere Brotver- sorgung bis zum Schluß des Getreidejahres sicherzu- stellen, hereinzubringen. Einige Transporte sind bereits eingetroffen. Die Entwindung in den näch- sten Wochen wird volle Klarheit bringen.

Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die von der deutschen Abendzeitung „Abend Express“ heute gebrachte Nachricht über die geplante Verabreichung der Fleischration und die in Aussicht gestellte Ein- führung von vier fleischlosen Tagen ist gänzlich un- zutreffend.

Der nationalliberale Preuzentag.

Der 11. 20. April. Hier trat am Sonntag die nationalliberale Partei Preuzens zu ihrem fünften allgemeinen Vertretertag zusammen. Die Zahl der Delegierten und Abgeordneten betrug 563. Der Preuzentag der nationalliberalen Partei nahm mit 419 gegen 127 Stimmen eine Entschliessung an, in der er sich für das gleiche Wahlrecht im Rahmen der Regierungsvorlage erklärte. Er lehnte die Ver- antwortung dafür ab, wenn nationalliberale Abgeordnete nach der Entschliessung des Preuzentages als der maßgebenden Parteimitgliedschaft durch ihre Ab- stimmung den Ausschlag gegen das gleiche Wahl- recht herbeiführen sollten.

Lokales und Provinzielles.

—* Annaburg. Dem Wehrmann Paul Dieze (im Landwehr-Juli-Regt. 27), 3 Jt. auf Urlaub, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

—* Annaburg. Das Königl. Darmmeister Theo- dor Seidel'sche Ehepaar feiert heute (am 30. April) das Fest seiner Silberhochzeit.

Die Kohlen bleiben knapp. In einem Erloch des Eisenbahnministers an die Bahnverwaltungen werden diese aufgefordert, den Kohlenverbrauch noch weiter herabzumindern und es wird dies damit be- gründet, daß kaum damit zu rechnen ist, daß die gegenwärtige Kohlenknappheit im laufenden Jahre behoben wird.

Jessen (Ester), 29. April. Daß auch Unkraut dem Landmann zum Segen gereichen kann, das konnte man in den letzten Wochen in hiesiger Gegend beobachten. Das äußerst trockne Aprilwetter begünstigte das Einflämmeln der Ackerquaden oder Reden, die dann fuhrenweise auf die nächsten Bahnhöfe gebracht wurden, wo Händler 250 Mk. für den Zentner zahlten. Die Gemeinde Parzjen verkaufte allein für 8000 M. Quaden. Neben diesem erheblichen „Kriegsgewinn“ hat das Einflämmeln der Ackerquaden noch den großen Vorteil, daß der vom Unkraut gereinigte Acker bessere Erträge liefert. — Die aufgeschalteten Ackerzwecken werden zu Pferde- futter verarbeitet.

Jahna, 28. April. Gestern nachmittag um 4 Uhr zog ein schweres Gewitter von Osten nach

Westen über unseren Ort. Ein Blitzstrahl traf das 2stöckige Wohnhaus des Handelsmannes August Hagen in der Breitenstraße. Der Blitz zertrümmerte teilweise das Dach, fuhr dann an der Decke entlang und hinterließ an der Wand Spuren seiner Zer- störung. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon, denn der Blitz zündete nicht.

Dessau. (Die Befreiung des verstorbenen Her- zogs Friedrich von Anhalt.) Die feierliche Beiehung des Herzogs Friedrich II. von Anhalt erfolgte nach der stillen Überführung aus der Schloßkirche Sonnabend nachmittag 2 Uhr in der in dem her- zogl. Park im Norden der Stadt Dessau ge- legenen Auferstehungskapelle. Als Vertreter des Kai- sers wohnte der Trauerfeier Prinz Joachim von Preußen bei. Die Trauerrede hielt Generalsuper- intendent Koppeprieder Hoffmann, in der er ein Le- bensbild des verstorbenen Herzogs entwarf, seinen Kunstsin hervorhob und ihn als Gerechten und gütigen Herrscher schilderte.

Jalla, 25. April. Im Stadel Trotha wurden in letzter Zeit mehrfach Schäflämmer von außer- halb zum Weitertrieb verkauft. Der Verkauf dieser Tierchen fand teils nach Gewicht statt, teils wurden sie meistbietend versteigert. Im ersten Falle verlangte man 250 Mark für das Hund. Bei der Versteigerung betrug die Lage 25 Mark für das Stück. Daran fehlten sich aber die zahlreich erschie- nenen Käufer nicht, sondern überboten sich derart, daß bis 110 Mark dafür bezahlt wurden. In die- sem Beispiel ist wieder zu sehen, daß das Publi- cum oft selbst die Schuld an überaus hohen Preisen trägt.

Nah und Fern.

o Riffingen gegen Augsburg. Die Stadt Augsburg hat bekanntlich die Angelegenheit des Sotras- Festung das staatliche Bad Riffingen zu pachten. Die Stadt Riffingen ist aber als Konkurrentin aufgetreten und ver- wagt sich bei der bayer. Reichsregierung dagegen, daß das Bad einer anderen Stadt übertragen wird.

o Zur Aufrechterhaltung des Fremdenverkehrs. Nachdem die Verordnung des Kriegsernährungsamtes zur Regelung des Fremdenverkehrs im Bundesrat Zustimmung gefunden hat, die Festsetzung der besonderen Bestimmungen für die einzelnen Landesstellen jedoch den Landeszentral- behörden unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Reichskanzler überlassen ist, hat der Bund deutscher Ver- kehrsvereine in Leipzig sich an sämtliche Landeszentral- behörden gewandt, um eine Überänderung der Richtlinien im Sinne leiner mehrerhöhten Eingaben an das Kriegs- ernährungsamt und eine mildere Sandbandung der Verord- nung in den einzelnen Landesstellen herbeizuführen. Ein Teil der Landesbehörden, die noch mit Erhebungen beschäftigt sind, hat sich bereits dahin geäußert, daß ein- weilen eine wesentliche Beschränkung des Fremdenverkehrs nicht in Aussicht genommen ist.

o Jeßn Kinder in einem Bett. Große menschliche Not, wie man sie kaum wiedersehen dürfte, herrscht aus einem Anlauf, den Pastor Sommer an die Gemeindegemeinschaft in Schleswig erklärt. Er bittet um Unterstützung für eine arme Frau, Mutter von 23 lebenden Kindern. Die Mutter und das Neugeborene liegen in einer Kiste auf Säcken; jede Woche, Witzung und sonstiges Erforderliche für das Kind fehlt. Von ihren 23 lebenden Kindern hat die Mutter zehn der jüngsten im Laufe, die alleamt in einem Bett schlafen müssen. Der Geistliche hat den Erlaß ge- macht, daß sich die Gemeindegemeinschaft über das Geld er- barme und für die dringend notwendige Hilfe sorde.

o Der Vork als Wärter. In einem Aalner Eisen- magazin wurde für 120 000 Mark Eisen gestohlen, wobei ein Wächter mit einem Streich im Munde im Seidenlager aufgefunden wurde. Wäckerische Ermittlungen ergaben, daß dieser Wächter an dem Diebstahl teilgenommen, und daß als Hauptanführer der Kriminalschußmann Hartmann in Betracht kommt, in dessen Wohnung fast die gesamte

Diebesbeute vorgefunden wurde. Der Schußmann und der Wächter wurden verhaftet.

o Aus Anlaß des Jahresfestes des Hinführens v. d. Gold-Pathos fand in Konstantinopel eine Feierlich- keit statt. Der Platzkommandant legte in Begleitung zahl- reicher osmanischer Offiziere im Namen Emor Padias einen Kranz auf dem Grabe des Verstorbenen nieder und hielt eine Ansprache. Der deutsche militärische Bevoll- mächtigte antwortete, eine Abteilung Soldaten erwies die Ehren.

o Ausschreitungen in Krafau. Im Krafauer Juden- viertel kam es zu Ausschreitungen, wobei mehrere Juden geküßnet wurden. Die Straßenhaken wurden an- gehalten und die Fahrgäste zum Aussteigen gezwungen. Ein 51-jähriger Mann wurde getötet, 21 Personen verletzt.

o Im Flugzug zur Nigar Landesratsung. Auf der Raung des vereinigten Landesrats von Kurland, Estland, Lita und Lett, die am 12. April im Weissen Saale des alten Ordensschloßes in Riga stattfand, sprach auch ein einziger Gemeindegast aus der Insel Osel, der, durch den Gesang an der Überfahrt gehindert, als Begleiter eines Militärsitzes den Überflug gemagt hatte und trotz einer Anstehenlandung mobilisationalen und rechtlich zum Landesratsung angekommen war. Er ge- dachte in seiner Rede mit dankbaren Worten der deutschen Flieger.

o Jubiläum der Feuerbrige. In diesem Jahre feiert die Feuerbrige ein 400jähriges Jubiläum; denn im Jahre 1518 rüstete der Augsburger Goldschmied Anton Platner die alte Feuerbrige mit einem Windfessel aus dessen Funktionen auf dem Prinzip des Sekundärbrenns beruht. Das war ein arg bedeutsamer Fortschritt. Die ersten Bagemiriken sind auf Platner zurückzuführen — bis dahin waren nur Sandbrigen in Gebrauch. Die Erfindung der transportablen Druckpumpe zur Lösung von Schaden- feuern darf man jedoch Platner nicht allein zuschreiben; sie wurde von dem Mechaniker Kießbichler schon 150 vor Christi Geburt erfunden, durch Sereon verbessert, mit dem Windfessel versehen und im Römischen Reich all- gemein benutzt. Diese Druckpumpe kam aber, wie so viele Erfindungen der Alten, wieder in Vergessenheit, bis sie 1499 zum erstenmal wieder in Nürnberg Erwähnung fand. Platner hat also aufs neue erfunden, was den Griechen schon 150 Jahre vor Christi Geburt bekannt war.

Der Erbauer des 120-Kilometer-Geländes. Wie von unerrichteter Seite mitgeteilt wird, ist das viel- hundertjährige Festgelände nach den Plänen von Professor Dr. Fritz Kauenberger von den Krupp-Werken erbaut worden. Kauenberger ist artilleristischer Direktor der Artillerie-Gesellschaft Friedrich Krupp und im militärischen Verhältnis Major d. A. Die Idee des ganzen Geländes, die Berechnungen und genauen Vorrichtungen stammen von ihm, wie er ja seinerzeit auch schon das 42,5-Zentimeter- Gelände entworfen hat, das für unsere Feinde die gleiche Überwindung war wie die neuen Gelände. Dem ersten Schützen auf der Festung Paris wohnte, Professor Dr. Kauenberger selbst bei. Eine seiner höchsten Mit- arbeiter, Ritter Otto v. Eberhard, hat große Verdienste um die feinsten Festungsbauarbeiten des Geländes. Eberhard ist früherer Schüler von Kauenberger und lebt sein Vissent. Weide sind in Frankfurt a. M. geboren.

Kapitän Neger als — Seelenarzt. Die Urkunde, die die Universität Moskau dem zum Ehren doktor der medizinischen Fakultät ernannten Kapitän des Hilfs- kreuzers „Wolf“ Neger, überreichten wird, begründet seine Ernennung in sehr feiner Weise folgendermaßen: „In Erwägung, daß Kapitän Neger als Sohn Moskau's den Namen unserer Univeritätsstadt zum Wohl in die Welt getragen, daß er auf einer Seefahrt nur nie zuvor er- reichte Dauer mit ungewöhnlichem Verstandnis für die Erfordernisse der Hygiene und für die psychologische Ver- handlung seiner Mannschaft diese durch alle die Zeit in begeisterter Eingebung für schwächeren und gefährlicheren Dienst zu erhalten und gesund heimzubringen vermochte und bei seiner Rückkehr durch den Einbruch seiner kühnen Fahrt und seines unbeglückten Willens als ausgescheidener Seelenarzt Inverität und Siegesgewißheit in der Heimat geliebt hat usw.“

Arnie. Zu unermartet war das Unheil über sie heringebrochen, sie konnte es noch nicht fassen, daß ihr geliebter Mann an Selbstmord gedacht und leichsinngerweise ihre Existenz aufs Spiel gesetzt haben sollte.

„Fasse nur Mut, lieber Papa,“ bot Ewald zärtlich, „wir haben dich, das ist die Hauptsache, und später sprechen wir eingehend über die Angelegenheit, vielleicht läßt sich noch einiges retten aus dem Schiffbruch.“

„Ausgeschlossen, Ewald, ganz ausgeschlossen, Gretchen hat ja die Papiere mitgenommen, ich weiß nicht, zu welchem Zweck.“

„Um welche Summe handelt es sich, lieber Mann?“

„Um 80 000 Mark.“

Die Dame schlug die Hände überm Kopf zu- sammen und schnellte empor wie eine Feder.

„Aber ich bitte dich, Mann, wie konntest du — Margarete wird aus den Papieren herausgeschlagen so viel sie kann und dann das Weite suchen.“

Frau Blohm schien ihrer Schwiegermutter plötz- lich alles Böse zuzutrauen.

Herr Blohm sah seine Gattin verständnislos an. „Sprichst du von Gretchen?“

„Weider! Ach, dies ist ein Unglückstag heute! Margarete hat sich im Zoo unmöglich gemacht; sie ist so nichtachtend behandelt worden, daß sie sich im Zoo niemals wieder sehen lassen kann.“

„Unter liebes Gretchen? Die find da wohl toll?“ Herr Blohm schien den eigenen Kummer völlig vergessen zu haben, er war Feuer und

Flamme, „nun, du warst ja zum Glück zu ihrem Schutz da, du hast der Welt doch hoffentlich gezeigt, daß Margarete dein Viebling ist, und daß wer sie verletzt, auch dich beleidigt.“

„Mein lieber August,“ widersprach die Dame heftig, „du weisst ja gar nicht, um was es sich han- delt. Ich verlange die Lösung der Verlobung. Von Margarete will ich nichts mehr wissen.“

„Papa,“ kam es bebend von Ewalds Lippen, „lieber, guter Papa, wie soll ich dir für deine guten Worte danken? Du wilst mich ja so glücklich, da- durch, daß du treu zu Margarete hältst!“

„Mag vorgekommen sein, was da will,“ be- tonte Herr Blohm, „unser Viebling bleibt Margarete doch. Wenn Mama sich erst beruhigt hat, wird sie ebenso denken wie ich.“

„Niel rief die Dame wie außer sich, „nie! Ich mag sie überhaupt nicht wiedersehen! Ich würde mich ebenfalls bei unseren Bekannten unmöglich machen, wenn ich ihnen das Mädel wieder zumute!“

„Deine Bekannten, Liebe! Hast du vergessen, was ich dir soeben gestanden, daß wir arm sind und unser ganzes Leben, alle Gewohnheiten ändern müssen? Wie bald wird es dir klar werden, daß die lieben Bekannten es nicht verdienen, daß man sich ihretwegen beunruhigt; sobald sie merken, daß wir finanziell ruiniert sind, kennen sie uns nicht mehr.“

Es durchzuckte Ewald eigen, wenn er sich vor- stellte, daß seine geliebten Eltern, nun sie alt wür- den, auf all die gewohnten Annehmlichkeiten ver-

zichten, bemitleidet, bekräftigt dahinsinken sollten, dar- bend in kleinen, kümmerlichen Verhältnissen.

Frau Blohm aber schien sich die Unmut, von der hier die Rede war, nicht vorstellen zu können. Und an das Dunkle, Geheimnisvolle, was ihr Leben beinahe unmissbar hätte, mochte sie nicht den- ken, noch eine diesbezügliche Frage aussprechen.

Sie unanrnte ihren Mann und lächelte ihn innig.

„Verplich mit, Papa, nie wieder zu verzwei- feln, es wird ja noch alles wieder gut werden. Einige Entbehrungen kann man sich leicht aufser- legen. Die Hauptsache ist, daß kein Rauch unseren Namen, unser tadellofes Renommee trübt. Ewald muß seine Braut aufgeben, durch diese Mädchen bekommen wir Uergernis ohne Ende. Ewald muß einsehen, daß sie in der Familie unmöglich ist, sie muß unbedingt wieder aus unserem Kreise ver- schwinden.“

Zum ersten Male richtete Herr Blohm sich wie- der energischer empor.

„Was hast du nur gegen das Kind? Gretchen ist unser liebes, herziges Töchterchen, daran kann keine Macht der Welt mehr etwas ändern.“

Frau Blohm biß sich auf die Lippen. „Es ist heute im Zoo Margaretes wegen zu einem Stan- dard gekommen. Wenn du erlebt hättest, was ich über mich ergehen lassen mußte! Nein, sie muß fort aus der Familie, denn sie ruiniert uns mora- lisch, ihr Anhang gehört zum Verbrechertum.“

* Fortsetzung folgt.

Der Schollenfang an der ostpreussischen Küste hat in diesem Jahre sehr zeitig eingesetzt. Die Flotte brachte bereits Tagesfänge von 300 bis 500 Zentner an. Für die Belieferung sind die Regierungsbezirke Marien und Danaburg, ein Teil des Großherzogtums Oldenburg, die Städte Bremen, Teltow, der Provinz Westfalen, die Stadt Düsseldorf und das Fürstentum Lippe bestimmt. Von Ende April ab werden neben Schollen auch Seelische und Aabelja geliefert werden können.

Stiefkind- und Familienunterstützung. Die Reichsfinanzverwaltung hat sich damit einverstanden erklärt, daß den zum Besuche von Kriegsmatrosen berechtigten Kriegswaisen zur Abwendung einer Notlage neben dem Kriegsgeld auch die Familienunterstützung gezahlt wird, wenn der Stiefvater zum Seeresisten eingesetzt ist. Voraussetzung ist, daß der Stiefvater für die Kinder erster Ehe seiner Frau vor seiner Einberufung zum Seeresisten aus eigenen Mitteln ausreichend gesorgt hat.

Krähenplage. Mit Rücksicht auf die vielen Klagen, die aus den Kreisen der Landwirte über das massenhafte Auftreten der Krähen und die durch sie verursachte Beschädigung der Feldfrüchte erhoben worden sind, setzte als erster der Landrat des Kreises Angermünde für die Dauer des Jahres 1918 das Verbot des Jätens der Krähen außer Kraft. Den Jagdberechtigten steht hiernach das Jäten der Krähen auf ihrem Jagdgebiete während des Jahres 1918 frei. Am Kreistage Anfang April haben die Krähensjäger beschlossen, daß eine Neubestellung des Sommerloos notwendig wurde. Krähensjäger werden in Berliner Geschäften unerhöhte Preise für eine Krähengeld fordern.

Ein norwegischer Dampfer in Brand geraten. Der norwegische Dampfer „Arion“ geriet auf der Meise Bergen-Vobd bei Selgoland in Brand. Er hatte 900 Fässer Petroleum an Bord und war im An von Flammen umgeben. Die Befahrung, die schlief, konnte sich im letzten Augenblicke retten. Der Dampfer ist vorat.

Schadenfeuer in den Werftanlagen bei Friedriehshafen. Am 13. April abends entbrach in den Werftanlagen bei Friedriehshafen ein Schadenfeuer, das auch eine alte Petroleumkammer ergriff. Es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und bald zu löschen. Der Schaden ist unbestimmt. Die Produktion der Werft wird ungenügend aufrechterhalten.

Die Vernichtung des Turgeniewschen Erbgutes. Das alte Erbgut des berühmten russischen Dichters Iwan Turgeniew im Gouvernement Tula wurde von Bauern zerstört. Die Bibliothek mit Werken aus dem 18. Jahrhundert und wertvolle historische Dokumente, sowie der ganze noch unveröffentlichte Briefwechsel und Manuskripte des großen Dichters sind vernichtet worden.

Schweidnitz und Ritschhofen. Die Nachricht vom Tode des Freiherrn v. Ritschhofen hat in Schweidnitz, der Vaterstadt des berühmten Fliegers, besonders erschütternd gewirkt. Vor der Ritschhofenschen Villa bildeten sich immer neue Gruppen, die ihnen Abschied gaben. Besonders trübselig wurde das Verhalten in der Schweidnitzer Schulle gedacht. Der Tod des Fliegers gibt auch bereits zur Landendigung Anlaß.

Die Witze. Der General v. Wolmig hatte einen von den tausend Autographen, die in der Abreiseung leben, daß es dem Oberfeldsher einer Armee gerade in den Tagen einer großen Schlacht eine besondere Freude sei, ihre Sammelwünsche zu erfüllen, geschrieben. Ganz schlicht und herzlich — so auf der bekannten Doppeltarte mit freigemachter Antwort. Und überaus sinnig eingeleitet: „Euer Exzellenz, an unterm Stammtisch habe ich mit den anderen Herrschaften um ein paar Gläschen Prostion getrunken, daß ich eine Karte mit Unterschrift von Euer Exzellenz bekomme. Darf ich Euer Exzellenz bitten, die Witze zu entscheiden?“ Der Mann bekam keine Antwort. Seine Exzellenz der Oberfeldsher ist der Ansicht, daß die anderen Herrschaften ihres Stammtisches die Witze gewonnen haben.“ Nur der schöne, runde blaue Stempel des Armeekorpskommandos prangte darunter.

Die Hundstrolach-Marmelade. Über ein Meisterstück der Lebensmittelverteilung, sowohl hinsichtlich der Schmeckhaftigkeit wie auch der Billigkeit der Zubereitung wird aus Werber a. d. Sauer geschrieben: In Werber werden bestmögliche Tausende von Zentnern Marmelade hergestellt. In den letzten Wochen wurde nun unsere Stadt von der aufständigen Stelle ebenfalls mit diesem Privatstreich bedacht. Unsere Marmeladenfabrik verlor die Marmelade nach Belgien. Dort wurde sie auf der Verteilungsstelle ausgeladen, um nach ein paar Tagen wieder nach Werber verladen zu werden. Hier nahm sie derselbe Speiditeur wieder in Empfang und brachte sie nach der Verteilungsstelle, die sie hierher wieder ihren hiesigen Kaufleuten aufstellte. Der Transport soll zwar der Marmelade nichts geschadet haben, die Transportkosten aber trägt die Stadt.

Amerikanische Luftpost. Neuter meldet aus Washington: Es besteht die Aussicht, am 1. Mai die erste Luftschiffahrt in Betrieb zu setzen. Der Flugdienst soll zwischen New York und Washington mit kurzem Aufenthalt in Philadelphia eingerichtet werden. Der Weg beträgt 238 Meilen, und die Flugdauer ist auf vier Stunden angelegt. Eine Stunde nach Ankunft des Flugzeuges soll die Post abgeliefert werden. Das Postamt wird Flugzeuge von einer Schnelligkeit von 90 Meilen in der Stunde in Betrieb setzen und Postkisten von 300 Pfund beschleunigen lassen.

Der Fremdenverkehr in Sachsen. Auf eine Eingabe des Bundes deutscher Verkehrsvereine hin, die die Aufrechterhaltung des Fremdenverkehrs betrifft, hat sich das sächsische Ministerium des Innern dahin geäußert, daß eine Einschränkung des Fremdenverkehrs für das Königreich Sachsen zuerst nicht in Aussicht genommen ist, aber unermittelbar würde, wenn die Versorgung der Fremden, insbesondere infolge überreicher Abgabe bewirtschafteter Lebensmittel in den Gaststätten, die Versorgung der einheimischen Bevölkerung gefährdet würde.

Ein Wachtmeister von einem Fahnenflüchtigen erschossen. Im Gasthof des Ortes Rassel im Kreise Posen-West erschoss ein Fahnenflüchtiger einen Gendarmwachtmeister, als dieser ihn verhaften wollte.

Die Kriegsunterstützungen der Gewerkschaften. Nach einer von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veranlasseten Umfrage sind in der Zeit vom 3. August 1914 bis zum 31. Dezember 1917 insgesamt an Unterhaltungen 119.494.914 Mark ausgezahlt worden. Allein über 25 Millionen Mark wurden an die Familienangehörigen der zum Heere Eingezogenen verausgabt. Über 25 Millionen Mark sind an Arbeitslose bezahlt worden. Der Rest der Unterstützungssumme von fast 69 Millionen Mark ist für Kranke, Invaliden und andere Unterhaltungen aufgewandt worden.

Über die Wasserhöfe, von der Südranfranz dieser Tage heimgekehrt wurde, liegen jetzt ausführlichere Nachrichten vor. Die ganze südranfranzösische Küste hatte zu leiden. Ganz besonders großen Schaden hat die Wasserhöfe auf der Meise von Loulon angerichtet. Eintausend Fischerdarten und Fischerdampfbote sind von der Meise entwendet gänzlich zertrümmert oder von ihren Unterlägen losgerissen und ins hundertfache Meer hinausgetrieben worden, wovon die zertrümmerten oder zerlegten. Der große Hafen von Loulon, der den Hafen von Loulon gegen das Meer abschützt, ist an mehreren Stellen von der Gewalt der Meise und des Meeres durchbrochen worden. Der Verlust an Werten ist sehr groß. Auch viele Menschen kamen um. Das Meer wirft Tausende von Wrackteilen an den Strand.

Die Gemeindeparkasse Annaburg
verzinst Spareinlagen mit
3 1/2 0/0.
Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Anzeigen.
Bekanntmachung.
Ein Hund Schlüssel ist als gefunden abgegeben worden.
Annaburg, den 26. April 1918.
Der Amtsvorsteher.
J. B. Grune.

Sonnabend, den 4. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr
berpachte ich die diesjährige

Grasnutzung
auf den Kirchenwiesen.
Niemitz, Getrudshof.

Eine Unterwohnung
zum 1. Juli zu vermieten
Niedere Straße 24.

Eine neumilchende Ziege
steht zum Verkauf
Feldstraße Nr. 5.

Suche ein nicht zu junges
Mädchen,
das etwas Kochen kann.
Hotel Goldener Anker
Annaburg, Markt 1.

Bezugsscheine
sind vorrätig in der
Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Pa. Glanzstärke
zum Stärken feinerer Wäsche
empfiehlt
J. G. Frisghe.

Notizbücher und Kontobücher
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich mein Amt als
Bezirkshebeamte
hier selbst angetreten habe. Meine Wohnung befindet sich
Holzdarfer Straße Nr. 1
im Hause des Herrn Schmiedemeister **Wolter.**
Fran Wojciechowski.

Union-Lichtspiele.
Die nächsten Vorstellungen finden am **Himmelfahrtstag** und **1. Pfingsttag** statt.
Alles Nähere später.
Fran **A. Schlinker.**

Erfurter Gemüse-Sämereien
frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Die Berufswahl im Staatsdienste.
Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Ämtern des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinebediensteten. Mit Angaben der erreichbaren Ziele und Einkünften. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat **U. Dreyer.**
11. Auflage. Gehet 4.00 M., gebunden 5.75 M.

Koch's Sprachführer.
Deutsch 1.80 M., Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Polnisch, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 M., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Jugoslawisch, Arabisch, Jap. je 2.50 M., Rumänisch 2 M., Persisch 3 M., Sinesisch 3.50 M., Japanisch 4 M., Griechisch 4 M. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftverkehr und Reise, tagesaktuelle Grammatik, Wörterlisten und Übersetzungen.
Dresden und Leipzig. G. A. Koch's Verlag.

Glückwunschkarten
zum **Geburtstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit** und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Wichtig für unsere Feldgrauen und für deren Verwandte und Freunde zu Hause.
Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenhals' weiserberühmt gewordenem Meisterchäfts-System und der Gratisbeilage Separatausgabe des Meisterchäfts-Systems der Gedächtnisstütze eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Holländisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch.
Probeklebung für eine jede Sprache wird gegen Einblendung von 1.20 M. geliefert. Prospekt und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenhals'chen Meisterchäfts-Systems.
Rosenhals'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.

Sineol
zum Backen, à Flasche 1,25 M.
empfiehlt
J. G. Frisghe.

Feldpost-Karten, Feldpost-Briefumschläge, Feldpost-Kartenbriefe
sowie **Leinen-Adressen (ohne Aufdruck)** empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

„Leansiol“
Möbel-Politur ist das Beste für die Möbel, à Flasche 1,35 M.
Zu haben bei: **J. G. Frisghe.**

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich. Zahnarzt, Zahnziehen mit **Betäubung**, Plombieren **holzer Zähne**. Behandlung für Land-
krankenkassen Torgau.

Ortsaussschuß für Jugendpflege.
Dienstag den 30. April abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im „Siegestanz“.
Tagesordnung:
1. Berlesen der Niederschrift der vorigen Versammlung.
2. Gedenktage.
3. Ginnahme- und Ausgabeplan für das neue Vereinsjahr.
4. Wahl eines Vertreters im „Jugendrat“.
5. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Schlipsnadel
mit **Hirschhaken verloren.**
Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Zu unserm Triftgarten
ist **Gift** gelegt.
Böttcher & Bergfeld
Raandorf.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pfg. Anzeigen in amtlichen Teilen 25 Pfg. Kellameile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für



und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 34.

Mittwoch, den 1. Mai 1918.

22. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Abgabe von Waschmitteln.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 19. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird folgendes bestimmt:

Neben die im § 1 Nr. 1 der Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln, vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 546) vorgesehene Menge Feinseife hinaus dürfen während der Monate April oder Mai 1918 einmal 50 Gramm K.-A.-Seife gegen Vorlage der Seifenkarte abgegeben werden. Der Verkäufer ist verpflichtet, die Abgabe auf dem Stamme der Seifenkarte unter Angabe des Datums mit Tinte oder Farbstempel zu bezeichnen.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Absatzes werden mit Gefängnis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Berlin, den 9. April 1918.

Der Reichskanzler.

J. W. gez. Freiherr von Stein.

Jagdangang und Schonzeit.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird hiermit

1. der Aufgang der Jagd auf Rebhühner auf **Donnerstag, den 16. Mai 1918,**
2. der Schluss des Einjammels von Rebhühnern und Möven auf **Dienstag, den 30. April 1918** festgelegt und
3. die Schonzeit für Wilder auf das ganze Jahr 1918 ausgedehnt.

Merseburg, den 10. April 1918.

Der Bezirksaufsicht zu Merseburg.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 12. 7. 1917 betreffend die Verarbeitung von Leder durch Schuhmacher wird im § 1 mit Wirkung vom 1. Mai 1918 dahin abgeändert:

Der erste Satz des § 1 erhält folgende Fassung: Schuhmacher dürfen Leder, das von Treibriemen herzustellen kann, von Privatpersonen nicht erwerben, auch nicht zur Bearbeitung annehmen, wenn die Person ihnen nicht bekannt ist oder sich durch Wohnungsmeldebücher oder sonstige behördliche Schriftstücke ausweist.

Magdeburg, den 20. April 1918.

Der stellv. Kommandierende General des 4. Armeekorps: Sonntag, Generalleutnant.

Neufestsetzung der Kleinhandels-Höchstpreise für Breiflets.

Auf Grund des Höchstpreisesgesetzes vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 514) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25), vom 28. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253) wird für den Umfang des Kreises Torgau folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Preis für 1 Zentner Braunkohlenbriketts darf höchstens betragen:

- a) für die Stadt Torgau:
 1. in Mengen bis zu 10 Zentner ab Wagonn 1,85 Mk., ab Lagerplatz 2,10 Mk., frei ans Haus 2,35 Mk.;
 2. in Mengen über 10 bis 40 Zentner ab Wagonn 1,75 Mk., ab Lagerplatz 2,00 Mk., frei ans Haus 2,25 Mk.;
 3. in Mengen über 40 Zentner ab Wagonn 1,75 Mk., ab Lagerplatz 2,00 Mk., frei ans Haus 2,25 Mk.
- Der Verkaufspreis für Industriefabrikate, Auf- und Auf-Semmel, erhöht sich pro Zentner um 0,03 Mk.

Bei Lieferungen direkt ab Wagonn frei ans Haus ist nur der Preis, welcher unter Spalte „ab Lagerplatz“ bezeichnet ist, zu nehmen;

b) für den übrigen Teil des Kreises: Einkaufspreis einfaß, der nachweislich entfallenden Lastkosten, als Fracht, Wertanfallsgebühr, Frachtbriefstempel, Fuhrlohn bis zur Niederlage des Händlers, Arbeitslohn und Abfragen wie einen Zuschlag von höchstens 7,00 Mk. für die Tonne = 20 Zentner.

§ 2.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft, gleichzeitig tritt unsere Verordnung vom 19. Oktober 1917 außer Kraft.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 6a der Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit einer Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Torgau, den 23. April 1918.

Der Kreisamtsaufs. Wiesand.

Abgabe von Scheuklappen.

Die Fuhrhalter des Kreises werden ersucht, die in ihrem Besitz befindlichen Scheuklappen zur Verhütung von Schwerkraft freiwillig zur Verfügung zu stellen und gegebenenfalls an die Mittelbehörde pp. Stellen, welche in den Städten des Kreises und in der Gemeinde Annaburg eingerichtet sind, abzuliefern.

Torgau, den 22. April 1918.

Der königliche Landrat. Wiesand.

Schuhe für die landwirtschaftliche Bevölkerung.

Es sind für die landwirtschaftliche arbeitende Bevölkerung angeboten in den Größen 36-46:

1. Segeltuchschuhe mit Holzsohlen zum Preise von etwa 10,-
 2. Nubuckschuhe
 3. Holzsohlen
- Die Schuhe sind in drei verschiedenen Arten zu haben und können in verschiedenen Größen bestellt werden. Die Schuhe sind in drei verschiedenen Arten zu haben und können in verschiedenen Größen bestellt werden.

Bekanntmachung.

Der Auszügler August Rohr und der Schuldner Wilhelm Dentele hier sind seitens der Gemeinde Annaburg wiederum zu Feldhüter bestellt worden. Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Genannten angewiesen sind, alle auf fremden Acker- und Wiesengrundstücken widerrechtlich betretenden Personen zur Anzeige zu bringen.

Annaburg, den 29. April 1918.

Der Amtsvorsteher. J. W. Grune.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung der Reichsartoffelstelle ist bei der Berechnung der den Selbstverforgern zum Verzehr zu belassenden Artoffeln als Verforgerperiode die Zeit bis 15. August hat wie bisher bis zum 15. September 1918 zu Grunde zu legen.

Durch die Kürzung des Kartoffelwirtschaftsjahres um 30 Tage ergibt sich daher eine ablieferungspflichtige Menge von 45 Pfund pro Kopf der Selbstverforger.

Wir fordern die Selbstverforger hiermit auf, sofort, spätestens binnen 8 Tagen, die sich hiernach ergebenden ablieferungspflichtigen Mengen der Verteilungsstelle, Herrn Galtwitz Kasse hier, anzuliefern.

Säumige haben die Entzeignung ohne Bezahlung zu gewärtigen.

Annaburg, den 26. April 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Zuckerkarten erfolgt am Freitag den 2. Mai d. J. in der Stadt Annaburg.

Die Gühnerhalter haben hierbei die Bescheinigungen über die von ihnen abgelieferten Eier vorzulegen. Denjenigen, welche solche Bescheinigungen nicht vorlegen, können Zuckerkarten nicht ausgeteilt werden.

Annaburg, den 29. April 1918.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Der Weltkrieg.

Vom Westen.

Mit der Eroberung des Kemmelmassivs und der beiderseits angrenzenden Stellung des Feindes vom Kanal Comines-YPren bis westlich Dranoeter (4 Kilometer nordwestlich Baillou) hat die Armee des General Sigt von Armin einen neuen großen Erfolg errungen. Erst vor einigen Tagen hatten in diesem Abschnitt die Franzosen am Kemmelberg, als dem wichtigsten der englischen Verteidigungsfront, die arg mitgenommene englischen Division abgelöst. In einem schwingvollen Tagesbefehl hatte Sir Douglas Haig auf dieses Eingreifen des Bundesgenossen hingewiesen, um den gelenteten Mut seiner Truppen zu heben. Auch diese Hoffnung auf Frankreichs Hilfe, die mehr und mehr von England in Anspruch genommen wird, hat sich als trügerisch erwiesen. Als in den Morgenstunden des 25. April nach kurzer, aber außerordentlich wirkungsvoller Artillerievorbereitung deutsche Truppen die steilen Hänge des Kemmelberges gewandt hinanzürmten, brach der Widerstand der Franzosen genau so schnell zusammen wie die Verteidigung der Engländer östlich und westlich des Kemmels. Nordwestlich Wytschaete jedoch leistete der Engländer in Betonbauten, die zum Teil noch aus der Zeit der Wytschaeteschlacht stammen, heftigen Widerstand. Er wurde in musterhaftem Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie gebrochen. Drei feindliche Stellungen wurden hintereinander im Sturm genommen. Dorf Dranoeter fiel nach heftigem Kampfe den Bayern unter Führung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Franz in die Hände. Im Dorfe wurde ein französischer Bataillonkommandeur und Hunderte von Franzosen und Engländern in buntem Gemisch gefangen. Nicht weniger als drei französische und englische Divisionen wurden hier auf ganz schmalen Raume eingekesselt. Die Engländer machten aus ihrer Enttäuschung über die geringe Widerstandskraft der Franzosen kein Hehl, die Franzosen andererseits sind nicht wenig erbittert darüber, daß sie überall für die Engländer die Kastranen